



„Der Tod ist die dümmste Sache auf der Welt und das Letzte, was mir einfallen wird, zu tun.“

Prof. Valentin von Braitenberg (zitiert von seinem Sohn Zeno bei der Trauerfeier am Samstag)

In Südtirol verwurzelter Weltbürger

TRAUERFEIER: Prof. Valentin von Braitenberg in Maria Himmelfahrt beigesetzt – Leben und Wirken von Freunden in Erinnerung gerufen

OBERBOZEN (rd). Professor Valentin von Braitenberg sei „ein Weltbürger gewesen, doch mit starken Wurzeln in Südtirol“, sagte Familienseelsorger Toni Fiung bei der Trauerfeier am Samstag in der Maria-Himmelfahrt-Kirche am Ritten.



Prof. Valentin von Braitenberg (Bild), aus Südtirol gebürtiger und in Tübingen lebender Hirnforscher und Buchautor, war – wie berichtet – am Freitag, 9. September, ebendort 85-jährig verstorben.

Der Sohn von Senator Carl von Braitenberg und Ida von Walther wurde am 18. Juni 1926 in Bozen geboren. Von 1968 bis zur Emeritierung im Jahre 1994 war Professor von Braitenberg Direktor am Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik in Tübingen. Danach wirkte er am Aufbau der Europäischen Akademie in Bozen und des Instituts für Bewegungswissenschaften in Rovereto mit. Er war auch Ehrenbürger der Stadt Pinerolo. Dies war auch bei der Trauerfeier nicht zu übersehen, vertrat doch eine Gemeinderätin aus Rovere-



Familienseelsorger Toni Fiung zelebrierte in der Maria-Himmelfahrt-Kirche in Oberbozen am Ritten die Trauerfeier zu Ehren von Professor Valentin von Braitenberg. Anschließend wurde die Urne am Friedhof beigesetzt; hier ruhen schon die Eltern des Professors. rd

to mit Trikolore-Schleife und Gemeindewimpel ihre Stadt.

Seine letzten Jahren widmete Prof. von Braitenberg dem Schreiben; seine Bücher wurden mit Erfolg veröffentlicht, einige davon auch in fünf Sprachen. Zuletzt lebte er in Tübingen, wo er am 9. September verstarb. Dort fand bereits am Donnerstag die erste Trauerfeier statt. Am Samstag folgte der zweite Abschied in der Maria-Himmelfahrt-Kirche in Oberbozen. Va-

lentins Sohn und RAI-Journalist Zeno von Braitenberg erzählte vom Leben seines Vaters. „Er war einer, der sich immer damit beschäftigt hat, was der Kopf und das Gehirn mit uns machen“, sagte er. Doch wenn er sich jetzt bedanke, „für das, was er uns hinterlassen hat“, komme es aus dem Herzen. Professor von Braitenberg, „ein Zaungast der Philosophie“, hatte eine eigenartige Einstellung zum Tod: Dieser sei die „dümmste Sache auf der Welt

und das Letzte, was mir einfallen wird, zu tun.“

Familienseelsorger Toni Fiung, der die Trauerfeier zelebrierte, verwies auf die Unterschiede zwischen einem Forscher und einem Glaubenden: Der Forscher denke viel nach, gelange aber früher oder später mit seinen Erkenntnissen an die eigenen Grenzen. Der Glaubende blicke hingegen mit seiner Einstellung über diese Grenzen hinaus.

Das Wesen und Wirken von Prof. von Braitenberg wurde auch von seinen Freunden Sebastian Wolfgang Baur und Giuseppe Longo in Erinnerung gerufen. Eine Fürbitte, die vorgelesen wurde, sagte: „Bleib stets auf der Suche nach einem guten Gedanken.“

Prof. Valentin von Braitenberg wurde in einer Urne am Friedhof in Maria Himmelfahrt beigesetzt. Dort ruhen auch seine Eltern.